

Kunstprojekt des HPZ mit Hugo Marxer

«In ihren Augen sah man ein richtiges Strahlen»

Am Freitag, 17. Oktober, öffnet die Ausstellung «Farbenfroh» des Heilpädagogischen Zentrums im Fürstentum Liechtenstein im Kulturhaus Rössle in Mauren. Hierfür vermittelte der renommierte Künstler Hugo Marxer Maltechniken an sechs HPZ-Betreuerinnen.

VON MIRJAM KAISER



Bild: HPZ

Hugo Marxer gab den HPZ-Künstlerinnen Tipps und vermittelte den Leiterinnen Maltechniken.

Seit ein paar Jahren schon verwirklicht die Tagesstruktur Wohnen des HPZ jährlich eine Ausstellung im Kulturhaus Rössle in Mauren. Nach «Bilder der besonderen Art» 2022, dem Filmprojekt «Action Stop Motion» 2023 und «Skulptur z Mura» 2024 steht dieses Jahr die Ausstellung «Farbenfroh» an, bei der die HPZ-Mitarbeitenden von Bildhauer und Maler Hugo Marxer unterstützt wurden.

Maltechniken gezeigt

«Als das HPZ vergangenes Jahr im Rössle eine Ausstellung mit Skulpturen zeigte, nahm es mich wunder, was es dort zu sehen gibt», erzählt Hugo Marxer. Beim Besuch im Rössle ist er mit den Mitarbeitenden des HPZ ins Gespräch gekommen, die ihm erzählten, dass sie 2025 eine Ausstellung mit Malerei geplant haben. Dabei fragten sie den Künstler an, ob er die HPZ-Mitarbeitenden mit Tipps unterstützen könnte. «Ich habe gleich Ja gesagt, obwohl ich nicht wusste, wie das ablaufen sollte», erzählt er. Hugo Marxer schlug den Betreuerinnen vor, dass sie zu ihm ins Atelier kommen dürfen und er ihnen zeigen könnte, was mit Malerei alles möglich ist. «Ich bin nach wie vor neugierig und probiere viel für mich aus. Und das ist alles andere als akademische Malerei», so Marxer. Schliesslich besuchten ihn sieben HPZ-Betreuerinnen für einen mehrtägigen Workshop in seinem Atelier in Eschen, der ein Programm mit verschiedenen Maltechniken und Hilfsmitteln umfasste. «Ich habe ihnen gleich gesagt, dass ich ihnen verschiedene Maltechniken zeige, ohne dass der Anspruch gestellt wird, dass wir gleich Kunstwerke schaffen», erzählt Hugo Marxer.

Mit mehreren Hilfsmitteln gemalt Geplant war der Gebrauch von herkömmlichen Ölfarben. «Da die Lösungsmittel, die für herkömmliche Ölfarben benötigt werden, bedenklich sind, habe ich vorgeschlagen, dass wir mit wasserlöslichen Ölfarben ma-

len», so Marxer. Angefangen hat der Kurs schliesslich mit klassischer akademischer Malerei, wie man früher mit Ölfarben auf Leinwand gemalt hat mit Vorskizze und mehreren Schichten von hinten nach vorne. Es folgten weitere Tage, in denen neben Pinseln weitere Hilfsmittel wie Roller oder Spachteln zum Einsatz kamen. Auch konnte direkt aus der Farbtube oder mit den Fingern gemalt werden. «Ich konnte die ganzen Erfahrungen, die ich im Verlaufe der Jahrzehnte gesammelt habe, in meinen Kurs einfließen lassen», sagt Hugo Marxer. So zeigte er seinen Gästen am Morgen jeweils eine Stunde lang eine bestimmte Technik vor, worauf die Schüler das Gelernte über den Tag selbst ausprobieren und testen konnten. «Ich habe gesehen, wie sich die Frauen immer mehr getraut haben und sehr schöne Zeichnungen entstanden sind.» Die ganze Woche wurde fleissig gearbeitet und verschiedene Methoden mit Pinseln, Spachteln und den Fingern wurden ausprobiert und viel experimentiert. «Dieses unkonventionelle, stinkfreche Arbeiten direkt aus der Maltube hat den Frauen sehr gut gefallen.» So hätten alle eine grosse Begeisterung gezeigt. «Am Schluss lagen Hunderte von Blättern in allen Variationen im Atelier zum Trocknen», so Marxer.

Das Gesehene weitervermittelt

Nach diesem Intensivkurs ging das Malen in der Kreativwoche mit den HPZ-Bewohnerinnen und -Bewohnern im HPZ-Kreativraum in Schaan weiter, wo die Betreuerinnen ihre Erkenntnisse aus Hugo Marxers Workshop weitervermittelten. Um zu schauen, ob seine Kurse Früchte trugen, besuchte Hugo Marxer den Malworkshop im HPZ-Kreativraum. «Ich habe gesehen, wie meine Kurse richtig auf die Teilnehmer übergegangen sind», freut sich Marxer. So hätten die Betreuerinnen das bei ihm Gesehene probiert und weitervermittelt, dass auch die HPZ-Bewohner mit Fin-

gern, Spachteln und Pinseln malten. Auch bei seinem Besuch hat er den Künstlerinnen und Künstlern noch den einen oder anderen Tipp gegeben. «In ihren Augen sah man ein richtiges Strahlen», freut sich Hugo Marxer. Dies habe nicht nur seinen Schülern gefallen, sondern auch ihn in seinem Tun bestätigt. Denn es war das erste Mal, dass Hugo Marxer mit Menschen mit Beeinträchtigungen zusammengearbeitet hat. «Das war absolut kein Problem, da ich überhaupt keine Berührungssängste habe. Ich sehe die Menschen mit Beeinträchtigungen auch als gleichwertige Partner», so Marxer. Was ihn beeindruckt habe, sei die Geduld, die die Menschen teils an den Tag legten. «Das hat sehr gut gepasst, weil ich auch selbst sehr ruhig und geduldig bin.» So habe sein Schaffen eins zu eins zum Malkurs gepasst. «Das war eine sehr positive Erfahrung», so Hugo Marxer. «Durch das Kunstprojekt haben die Menschen mit Beeinträchtigung ein Weg gefunden, um zu zeigen, dass auch sie etwas gut können.» So sei es wichtig, dass man Menschen mit Behinderungen als gleichwertig anschaue. Am Projekt habe ihm gefallen, dass er den Menschen etwas zeigen konnte und sie eine Freude daran hatten. Andererseits hätten ihn die Gäste auch darin bestätigt, dass er auf der richtigen Schiene fahre, wenn er auch im heutigen hektischen Alltag in seinem ruhigen Rhythmus und Tempo arbeite. «Man muss keine Hektik an den Tag legen, um zu guten Ergebnissen zu gelangen.» So habe diese Zusammenarbeit auch ihm gutgetan.

Auf die Frage, wie er die Resultate der Malwochen beurteile, sagt Marxer lachend: «Es hat Bilder dabei, die könnten von mir sein.»

Eröffnung: Fr, 17. Oktober, 19 Uhr, Rössle Mauren (Anmeldung erforderlich unter jennifer.schaedler@hpz.li). Geöffnet bis 26. Oktober, freitags von 18 bis 20 Uhr und samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr.

«Engel der Dämmerung»

Susanna Ackermann wird zu Marlene Dietrich

Die Liechtensteiner Jazzsängerin und Schauspielerin Susanna Ackermann spielt im Musiktheater «Engel der Dämmerung. Marlene Dietrich» unter der Regie von Barbara und Karl Müller die deutsche Musikikone. Das Stück feiert am 17. Oktober im Theater am Saumarkt Premiere.

VON MIRJAM KAISER

Anlässlich des Gedenkjahres «80 Jahre Kriegsende 2. Weltkrieg» zeigt das Freie Theater Korpnikus das Musiktheater «Engel der Dämmerung. Marlene Dietrich» von Thorsten Fischer und Herbert Schäfer. «Da sich Marlene Dietrich so klar gegen Nazi-Deutschland stellte und sogar in Israel ein hebräisches Lied sang, erschien uns dieses Stück sehr passend», sagt Susanna Ackermann, die in die Rolle der deutschen Künstlerin schlüpfen und aus ihrem Leben erzählen wird. Auf die Frage, ob sie schon immer einmal Marlene Dietrich spielen wollte, sagt Ackermann: «Nein, eigentlich nicht. Marlene Dietrich gehörte einer ganz anderen Generation an. Meine Grosseltern und Eltern haben sie noch lebend als Sängerin und Schauspielerin erlebt. Ich selbst kannte von ihr nur «Lili Marleen», «Sag mir, wo die Blumen sind» und wenige Filme.» Vermutlich habe sie diese Lieder früher einmal im Radio gehört. «Für mich war sie lange einfach die kühle Blondine mit tiefer Stimme, deren Intonation ich manchmal nicht ganz sauber fand», so Ackermann. Noch bis vor einem Jahr habe sie kaum etwas über sie gewusst.

Aussergewöhnlicher Mut

In der Zwischenzeit hat Ackermann jedoch begonnen, sich intensiv mit Marlene Dietrich zu beschäftigen. Sie las Biografien, hörte viele Songs und Interviews. «Je mehr ich über sie erfuhr, desto stärker hat sie mich fasziniert.» Ihr Mut in den 40er-Jahren sei aussergewöhnlich gewesen: «Sie lebte offen lesbische Beziehungen, trug Hosen, zeigte sich männlich, obwohl sie zugleich die Verkörperung von Weiblichkeit war. Sie positionierte sich klar gegen das Hitler-Regime, hasste die Nationalsozialisten, begleitete amerikanische Soldaten an die Front und setzte sich dabei grosser Gefahr aus.» Susanna Ackermann bewundere ihren Mut, Dinge auszusprechen und zu leben, wie es andere nicht wagten. «Dieses Bedürfnis kenne ich im Kleinen und von mir selbst: Wenn ich sehe, dass etwas in der Gesellschaft oder im Umfeld nicht stimmt, kann ich nicht einfach wegschauen. Schon als Jugendliche habe ich meine Meinung vertreten, auch wenn sie nicht populär war. Das war nicht immer leicht, aber ich konnte nicht anders, und das hat mich stark gemacht», erzählt die Sängerin. So sei ihr mit der Zeit klar geworden, dass sie Marlene Dietrich unbedingt spielen und ihre Songs interpretieren möchte. «Es soll aber keine blosser Kopie werden, sondern eine Hommage an diese faszinierende Frau – mit meiner eigenen Interpretation.»

Musik von Marco Schädler

An der Seite von Susanna Ackermann wird der Vorarlberger Regisseur und Schauspieler Karl Müller auf der Bühne stehen. Er spielt den Conférencier, aber auch einige der verschiedenen



Bild: eingesandt

Susanna Ackermann schlüpft in die Rolle der Marlene Dietrich. Marco Schädler begleitet sie am Klavier.

Männerrollen von Personen aus Marlene Dietrichs Leben, wie zum Beispiel Josef von Sternberg. Zusammen mit Barbara Müller führt ihr Bühnenpartner auch Regie. «Das Arbeiten mit den beiden ist sehr angenehm, weil sie ihre tollen Ideen einfließen lassen und dabei immer den richtigen Ton zwischen künstlerischem Anspruch und Leichtigkeit finden.» Die Musik im Stück verantwortet der Liechtensteiner Komponist und Pianist Marco Schädler, der Ackermann zusammen mit Bernhard Klas (Klarinette/Saxofon), Martin Egert (Kontrabass) und Mario Söldi (Schlagzeug) begleiten wird. Auf dem Programm stehen rund 25 Songs auf Deutsch, Französisch, Englisch und Hebräisch, die teils adaptiert und gekürzt wurden. Drunter finden sich bekannte Lieder wie «Lili Marleen», «Sag mir, wo die Blumen sind», «Lola» oder «Ich bin von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt», aber auch Chansons und jazzige Nummern. «Auf die freue ich mich als Jazzsängerin besonders.» Die Zusammenarbeit mit Marco Schädler, der einmal Susanna Ackermanns Klavierlehrer war, laufe

sehr gut. «Er arbeitet professionell. Die Proben mit ihm sind spektiv und unkompliziert. Ausserdem finden wir immer Zeit für gute Gespräche in den Pausen bei Kaffee und einer guten Zigarette für Marco», schmunzelt Ackermann. Gemeinsam hätten sie auch die Musiker ausgewählt, nicht nur nach deren Qualifikation, sondern ob sie auch menschlich gut ins Ensemble passen. «Uns war wichtig, dass wir ein Team ohne Allüren haben, in dem man effektiv arbeiten kann.»

Die Premiere findet am Freitag, 17. Oktober, um 19.30 Uhr im Theater am Saumarkt in Feldkirch statt. Weitere Aufführungstermine sind Samstag, 18. und 25., sowie Freitag, 24. Oktober, jeweils um 19.30 Uhr sowie am Sonntag, 19. und 26. Oktober, jeweils um 17 Uhr. Anschliessend gibt es Gastspiele im Hotel Palace in Scuol (Fr, 2. Januar 2026), in der Remise Bludenz (Sa, 17. Januar), im TAK in Schaan (Di, 20. Januar), in der Klibühni Chur (So, 7. Februar) und in Mals in Südtirol (Fr, 20. Februar).

Tickets unter: www.laendleticket.com oder www.freiestheater.net